

Stefan Laurs  
Gott in säkularer Zeit

## Theologie im Dialog

herausgegeben von George Augustin, Klaus Krämer und Markus Schulze  
unter Mitwirkung des  
Kardinal Walter Kasper Instituts  
für Theologie, Ökumene und Spiritualität  
an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Band 27

Stefan Laurs

# Gott in säkularer Zeit

Die Sinnfrage als Gottesfrage  
in Auseinandersetzung mit  
Charles Taylor und Walter Kasper

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C083411**

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: dtp studio eckart | Jörg Eckart

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38727-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83727-2

Unser menschliches Streben nach Erfüllung ist eine Reaktion  
auf eine transzendente Realität.  
*(nach Charles Taylor)*

„Die Sehnsucht des menschlichen Herzens ist so groß,  
dass allein Gott groß genug ist, sie zu erfüllen.“  
*(Walter Kardinal Kasper)*



# Inhalt

Vorwort.....	15
Geleitwort.....	17
0. Einleitung.....	21
0.1 Hinführung zum Thema.....	21
0.2 Anliegen, Methodik, Quellen und Aufbau dieser Arbeit.....	23
0.2.1 Anliegen und Forschungsfragen.....	23
0.2.2 Methodik und Quellen.....	25
0.2.3 Forschungsstand.....	28
0.2.4 Aufbau.....	30
A. Analyse des Säkularisierungsprozesses nach Charles Taylor	
1. Grundanliegen der Untersuchung Charles Taylors.....	35
1.1 Hinführung.....	35
1.2 Geographische Eingrenzung der Untersuchung.....	36
1.3 Religionsdefinition.....	37
1.4 Säkularisierung.....	38
1.4.1 Terminologie.....	38
1.4.2 Säkularisierung nach Charles Taylor.....	39
1.4.2.1 Säkularität 1.....	40
1.4.2.2 Säkularität 2.....	41
1.4.2.3 Säkularität 3.....	41
1.5 Subtraktionstheorien.....	42
1.6 Das Gefühl der Fülle.....	44
1.7 ‚Naive‘ Auffassung des Menschen.....	46
1.8 Ausgrenzender Humanismus.....	47

2. Wandel der Glaubensbedingungen durch Entstehung einer humanistischen Option. . . . .	49
2.1 Bedingungen des Glaubens um 1500 . . . . .	50
2.2 Prozess der ‚Entzauberung‘ . . . . .	51
2.2.1 Die ‚verzauberte‘ Welt . . . . .	51
2.2.2 Rubrizierung in Immanenz und Transzendenz. . . . .	52
2.2.3 Das ‚abgepufferte Ich‘ . . . . .	54
2.2.4 Von der ‚höheren‘ zur ‚säkularen‘ Zeit. . . . .	55
2.2.5 Vom Kosmos zum Universum . . . . .	57
2.3 Die ‚REFORM‘ . . . . .	59
2.4 Ideal der Zivilität . . . . .	63
2.5 Neostoizismus . . . . .	66
2.6 Prozess der Individualisierung. . . . .	68
2.6.1 Ursprung des Individualismus. . . . .	68
2.6.2 Ideal der Authentizität. . . . .	71
2.7 Wandel des sozialen Vorstellungsschemas . . . . .	74
2.7.1 Definition . . . . .	74
2.7.2 Die moralische Ordnung der Neuzeit . . . . .	75
2.7.2.1 Hugo Grotius (1583–1645) . . . . .	76
2.7.2.2 John Locke (1632–1704) . . . . .	77
2.7.2.3 Resümee . . . . .	79
2.7.3 Neuzeitliche Öffentlichkeit. . . . .	80
2.8 Providenzieller Deismus . . . . .	83
2.8.1 Historische Einordnung . . . . .	84
2.8.2 Definition . . . . .	84
2.8.3 Anthropozentrischer Wandel . . . . .	88
2.8.4 Primat der unpersönlichen Ordnung . . . . .	91
2.8.5 Natürliche Religion . . . . .	93
2.8.6 Desengagement und Objektivierung. . . . .	93
2.8.7 Deismus als Zwischenstation zum Atheismus. . . . .	96
2.9 Quellen der Moral . . . . .	97
2.9.1 Suche nach immanenten moralischen Quellen . . . . .	97
2.9.2 Ontische Komponente. . . . .	100
2.10 Resümee. . . . .	102
3. Vervielfältigung der Optionen: Der ‚Nova-Effekt‘. . . . .	104
3.1 Der doppelte Druck . . . . .	104

---

3.2	Spiritualität ohne Gott . . . . .	106
3.3	Kritik an der ‚abgepufferten Identität‘ . . . . .	112
3.3.1	Achsen der Resonanz . . . . .	112
3.3.2	Romantische Achsen . . . . .	113
3.3.2.1	Expressivismus und Entstehung ‚neutraler Räume‘ . . . . .	115
3.3.3	‚Tragische‘ Achse . . . . .	118
3.3.3.1	Immanente Gegenaufklärung . . . . .	119
3.4	Die Theodizeefrage . . . . .	120
3.5	Ausbreitung der Irreligiosität im 19. Jahrhundert . . . . .	122
3.5.1	Beweggründe für die Aufgabe des Glaubens . . . . .	123
3.5.2	Positivismus als Ersatzreligion . . . . .	125
3.5.3	Entstehung der Ethik der Pflicht und ihre Kritik . . . . .	128
3.5.3.1	Umdeutung des Christentums . . . . .	128
3.5.3.2	Verengung auf Moralismus . . . . .	130
3.5.3.3	Kritische Reaktionen . . . . .	130
3.6	Der Erste Weltkrieg – eine Krise der Zivilisation . . . . .	131
3.7	Resümee . . . . .	133
4.	Säkularisierung im 20. Jahrhundert . . . . .	134
4.1	Säkularisierungstheorie . . . . .	134
4.2	Kulturrevolution in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts . . . . .	139
4.2.1	Philosophische Grundlegung . . . . .	139
4.2.2	Studentenbewegung der 1960er Jahre . . . . .	141
4.2.3	Vielfältiger Wandlungsprozess . . . . .	142
4.2.4	Konsequenzen des Wandlungsprozesses . . . . .	143
4.3	Resümee . . . . .	145
5.	Religion vor dem Hintergrund gegenwärtiger Glaubensbedingungen . . . . .	146
5.1	Ist die heutige moderne Welt gottlos? . . . . .	146
5.2	Der immanente Rahmen . . . . .	149
5.3	Abgeschlossene Weltstrukturen . . . . .	152
5.4	Konsequenzen einer atheistischen Positionierung . . . . .	154
5.5	Wiederkehr der Religion . . . . .	156
5.6	Religion und Staat . . . . .	160
5.6.1	Religion und politische Gesellschaft . . . . .	160

5.6.2	„Eine Nation unter Gott“: religiös-gesellschaftliche Unterschiede zwischen der US-amerikanischen und der europäischen Gesellschaft . . . . .	162
5.6.3	Spannungsverhältnis zwischen christlicher und weltlicher Ordnung . . . . .	165
5.7	Spirituelle Suche im Zeitalter der Authentizität . . . . .	169
5.8	Beispiel für Spiritualität im Zeitalter der Authentizität . . . . .	171
5.9	Fragilisierung religiöser Positionen . . . . .	173
5.10	Resümee und Ausblick . . . . .	175
6.	Das Unbehagen an der Moderne oder Die Suche nach Sinn als modernes und postmodernes Phänomen . . . . .	178
6.1	Abgrenzung differierender Sinnbegriffe . . . . .	179
6.2	Sinnfrage als modernes Phänomen . . . . .	182
6.3	Konkretisierung der Sinnfrage . . . . .	185
6.3.1	Umgang mit Leid und Bosheit . . . . .	185
6.3.2	Das Bedürfnis nach gesammelter Zeit . . . . .	187
6.3.3	Der Wunsch nach Ewigkeit . . . . .	188
6.4	Die Suche nach Sinn und Erfüllung anhand eines Beispiels aus der aktuellen populären Musik . . . . .	190
6.5	Resümee . . . . .	194
7.	Kritik und Ergebnis der Analyse des Säkularisierungsprozesses nach Charles Taylor . . . . .	196
7.1	Kritik . . . . .	196
7.2	Ergebnis . . . . .	204
B.	Religiosität vor dem Hintergrund der menschlichen Natur	
1.	Hinführung . . . . .	211
2.	Diskussion . . . . .	216
2.1	Kritische Anfragen . . . . .	216
2.2	Religiöse Indifferenz vor dem Hintergrund der Bestimmung des Menschen als ‚homo naturaliter religiosus‘ . . . . .	219

2.2.1	Religiöse Indifferenz . . . . .	220
2.2.2	Unterscheidung zwischen universalmenschlicher religiöser Disposition und tatsächlicher Religiosität . . . . .	226
2.2.3	Entfaltung der religiösen Anlage . . . . .	229
3.	Argumente für die religiöse Disposition des Menschen . . .	231
3.1	Archäologische Forschung . . . . .	231
3.1.1	Religion im Paläolithikum . . . . .	231
3.1.2	Religion in den alten Hochkulturen . . . . .	233
3.2	Bibel-theologische Grundlegung . . . . .	235
3.2.1	Kreatürlichkeit . . . . .	235
3.2.2	Gottebenbildlichkeit . . . . .	236
3.3	Philosophisch-theologische Grundlegung . . . . .	238
3.3.1	Der ‚homo religiosus‘ bei Thomas von Aquin. . .	238
3.3.2	Potentia oboedientialis . . . . .	239
3.3.3	Übernatürliches Existential . . . . .	241
3.3.3.1	Der Begriff ‚Existential‘ in der Existentialphilosophie Martin Heideggers . . . . .	242
3.3.3.2	Theologische Anwendung . . . . .	243
3.3.4	Weltoffenheit als anthropologische Bestimmung des Menschen. . . . .	245
4.	Resümee und Ausblick . . . . .	248

## C. Die Gotteslehre nach Walter Kasper

1.	Hinführung . . . . .	253
2.	Die Grundlagen der Theologie Walter Kaspers. . . . .	256
2.1	Die Katholische Tübinger Schule . . . . .	256
2.2	Die Philosophie Friedrich Wilhelm Joseph Schellings . . . . .	258
2.3	Theologie unter dem Horizont der Geschichte. . . . .	263
2.3.1	Vom kosmisch-statischen zum geschichtlich- dynamischen Verständnis der Wirklichkeit . . . .	264
2.3.2	Von der Metaphysik zur Metahistorik . . . . .	266

2.3.3	Das Wesen der Geschichte . . . . .	267
2.3.4	Transzendenz innerhalb eines geschichtlichen Denkens . . . . .	269
2.3.5	Unterscheidung zwischen Welt- und Heilsgeschichte . . . . .	273
2.3.6	Theologie im Zeitalter der ‚digitalen Revolution‘ . . . . .	274
2.3.7	Resümee . . . . .	277
3.	Der Mensch vor dem verborgenen Geheimnis . . . . .	279
3.1	Krise des Glaubens . . . . .	279
3.2	Gotteserfahrung . . . . .	282
3.2.1	Definition des Begriffs ‚Erfahrung‘ . . . . .	283
3.2.2	Von der naturwissenschaftlichen zur religiösen Erfahrung . . . . .	284
3.2.3	Das Wesen der religiösen Erfahrung . . . . .	286
3.2.4	Resümee . . . . .	288
3.3	Gotteserkenntnis . . . . .	289
3.3.1	Definition des Begriffs ‚Erkenntnis‘ . . . . .	289
3.3.2	Gott als Erfüllung menschlicher Freiheit . . . . .	291
3.3.3	Die Sinnfrage als Gottesfrage . . . . .	294
3.3.3.1	Definition des Sinnbegriffs nach Walter Kasper . . . . .	294
3.3.3.2	Partielle Sinnerfahrung als Zeichen und Symbol für universalen Sinn . . . . .	295
3.3.3.3	Liebe als Sinnerfahrung . . . . .	303
3.3.3.4	Gott als Begründer des universalen Sinns . . . . .	305
3.3.4	Resümee . . . . .	310
3.4	Offenbarung . . . . .	311
3.4.1	Offenbarung als kategorialer Begriff . . . . .	312
3.4.2	Offenbarung als transzendentaler Begriff . . . . .	312
3.4.3	Allgemeine Offenbarungsgeschichte . . . . .	313
3.4.4	Heilsgeschichtliche Offenbarung . . . . .	314
3.4.5	Geheimnis und Verborgenheit Gottes . . . . .	315
3.4.6	Dreifache Bestimmung des göttlichen Geheimnisses . . . . .	319

3.4.7	Restimee . . . . .	320
3.5	Glaube . . . . .	321
3.5.1	Definition . . . . .	321
3.5.1.1	Glaube als defizientes Wissen . . . . .	322
3.5.1.2	Glaube als personal-dialogisches Geschehen . . . . .	322
3.5.1.3	Glaube als Grundakt des Menschen . . . . .	324
3.5.2	Glaube in der Heiligen Schrift . . . . .	328
3.5.2.1	Glaube im Alten Testament . . . . .	328
3.5.2.2	Glaube im Neuen Testament . . . . .	330
3.5.3	Lehrentafelung in der Tradition . . . . .	332
3.5.3.1	‚Fides qua‘ und ‚Fides quae‘ . . . . .	332
3.5.3.2	Dreifache Bestimmung des Glaubens: Credere Deum – credere Deo – credere in Deum . . . . .	333
3.5.3.3	Glaube als ganzheitlicher Lebensentwurf . . . . .	334
3.5.3.4	Grund des Glaubens . . . . .	337
3.5.3.5	Glaube und Kirche . . . . .	339
3.5.4	Weitergabe und Wachstum des Glaubens . . . . .	341
3.5.5	Restimee . . . . .	343
3.6	Zusammenfassung . . . . .	344
4.	Der Gott Jesu Christi . . . . .	345
4.1	Philosophischer und biblischer Ansatz der Gottesrede . . . . .	346
4.1.1	Das philosophische Gottesbild . . . . .	346
4.1.2	Das biblische Gottesbild . . . . .	349
4.1.2.1	Altes Testament . . . . .	349
4.1.2.2	Neues Testament . . . . .	351
4.2	Gottes Personalität . . . . .	353
4.3	Der dreifaltige Gott vor dem Hintergrund des menschlichen Leidens in der Welt . . . . .	356
4.3.1	Das menschliche Leiden . . . . .	356
4.3.2	Das Böse in der Welt . . . . .	358
4.3.3	Kenosis- und Kreuzestheologie . . . . .	359
4.3.3.1	Das Leiden Gottes . . . . .	359

4.3.3.2	Kenosis- und kreuzestheologische Ansätze in der Geistes- und Theologiegeschichte . . . . .	365
4.3.3.3	Das kenotische Wesen Gottes . . . . .	367
4.4	Trinitätslehre . . . . .	369
4.4.1	Das unaufhebbare Geheimnis der Trinität . . . . .	369
4.4.2	Heilsgeschichtlich begründete Trinitätslehre. . . . .	370
4.4.2.1	Verhältnisbestimmung von ökonomischer und immanenter Trinität . . . . .	371
4.4.2.2	Heilsgeschichtliche Sendungen als Ausgangspunkt. . . . .	372
4.4.3	Trinitätslehre nach Joh 17 . . . . .	373
4.4.3.1	Sinn der Trinitätslehre . . . . .	373
4.4.3.2	Inhalt der Trinitätslehre . . . . .	375
4.4.4	Gottes Barmherzigkeit . . . . .	378
4.4.4.1	Definition. . . . .	379
4.4.4.2	Gottes Barmherzigkeit als Spiegel der Trinität . . . . .	380
4.4.4.3	Barmherzigkeit als Voraussetzung der Gerechtigkeit. . . . .	382
4.4.5	Die Trinitätslehre als Grammatik und Summe der Theologie . . . . .	383
4.4.6	Gottes Relationalität und ihre Auswirkung auf die Ontologie . . . . .	385
4.4.7	Der Sinn des Seins. . . . .	386
4.5	Resümee. . . . .	389
5.	Schluss . . . . .	391
	Abkürzungen. . . . .	397
	Literaturverzeichnis . . . . .	399

# Vorwort

Die gegenwärtige europäische Kultur wird gewöhnlich als ‚postmodern‘ sowie ‚säkular‘ charakterisiert. Die Zeiten einer Gesellschaft allgemein anerkannter christlicher Prägung scheinen in diesen Breitengraden der Vergangenheit anzugehören. Was lag diesem epochalen Wandel zugrunde? Die Frage nach dem Säkularisierungsprozess der vergangenen Jahrhunderte wird auf den folgenden Seiten einen breiten Raum einnehmen. Eines sei diesbezüglich vorweggenommen: Die Thematisierung der *Sinnfrage* ist als Folge dieses Säkularisierungsprozesses zu betrachten. Martin Luther wäre diese Frage noch unverständlich geblieben, heutzutage ist sie allgemeinverständlich und interdisziplinär erforscht. So hat beispielsweise die Logotherapie des Wiener Psychiaters Viktor E. Frankl, der im unbefriedigten Sinnbedürfnis eine Gefahr für die psychische Gesundheit sah, einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt. Jedoch scheinen Fragen nach Sinn, Transzendenz und erfüllender Religiosität nicht alle Menschen gleich anzusprechen, da die existentielle und religiöse Indifferenz offensichtlich ein ‚Zeichen der Zeit‘ darstellen. Lässt sich daraus schließen, dass nicht alle Menschen offen für diese existentiellen Fragen sind?

Diese und weiterführende Fragen sollen im vorliegenden Band erörtert werden. Dabei wird deutlich, dass die Sinnfrage aus theologischer Perspektive die Frage nach Gott ist. Nur Gott, der Ursprung allen Seins, ist fähig, universalen Sinn zu gewährleisten und damit ganzheitliche Lebensperspektive zu schaffen sowie ein erfülltes Leben zu ermöglichen: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Ich empfinde es als ein Privileg, dass mir die Möglichkeit eröffnet wurde, mich vier Jahre in dieses Thema zu vertiefen. Als Frucht dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung entstand die vorliegende Dissertation, die im Sommersemester 2019 von der Theologischen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar angenommen wurde. Mein herzlichster Dank gilt allen voran Prof. P. Dr. George Augustin SAC für die Begleitung und Begutachtung sowie für die wertvolle Zusammenarbeit im Kardinal Walter Kasper

Institut. S. E. Kardinal Walter Kasper sei herzlich für das Geleitwort gedankt. Zudem möchte ich Prof. Dr. Günter Riße für das Zweitgutachten und Prof. P. Dr. Markus Schulze SAC für seine überaus hilfreichen theologischen Ratschläge danken. Meinen Kolleginnen und Kollegen im Kardinal Walter Kasper Institut, besonders Prof. Dr. Ingo Proft und Mag. theol. Dominik Butenkemper, möchte ich für viele inspirierende Gespräche und Frau Ricarda Schlenke für die Korrektur des Manuskripts danken. Ebenso gilt mein Dank dem Kollegium der Bibliothek in der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar für seine schnelle und unkomplizierte Hilfe. Schließlich gilt mein besonderer Dank meinen Eltern, Gottfried und Resi Laurs, und meiner während meiner Studienzzeit zu Gott heimgegangenen Großmutter, die durch ihre Unterstützung und vor allem durch ihr Gebet das Wichtigste zum Gelingen meines Promotionsstudiums beigetragen haben.

Vallendar, am 8. Dezember 2019  
dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau  
und Gottesmutter Maria

*Stefan Laurs*

# Geleitwort

Die Theologie steht heute vor einer fundamentalen, sie in ihrer Existenz bedrohenden Herausforderung. Denn Theologie ist vor dem Denken verantwortete Rede von Gott. Sie betreibt Allotria, wenn sie nicht von Gott redet und nicht alles andere unter dem Aspekt Gottes betrachtet. Tut sie das nicht, dann redet sie über etwas, das noch so interessant und noch so wichtig sein mag, über das zu reden sie keine Sachkompetenz und keinen Auftrag hat. Von Gott als der alles bestimmenden Wirklichkeit reden kann die Theologie freilich nur, indem sie zugleich vom Menschen und von der Welt redet. Eine rein abstrakte Rede von Gott, hätte nicht Gott als die alles umfassende Wirklichkeit, sondern einen Begriffsgötzen zum Inhalt. Allein als Rede von Gott kann die Theologie beanspruchen, weltlich relevant zu sein. Doch solche Relevanz hat sie heute in unserem westlichen Kulturkreis weithin nicht mehr; vielmehr wird sie weitgehend als gleichgültig wahrgenommen. Das ist die große, wohl die größte Herausforderung, vor die sich die Theologie und mit ihr die christliche Verkündigung heute gestellt sehen.

Stefan Laurs hat sich dieser Herausforderung gestellt. Er geht aus von dem Standardwerk des kanadischen Philosophen und Politologen Charles Taylor *A Secular Age* (2007) (dt. *Ein säkulares Zeitalter*, 2012), das als Klassiker für die Erforschung des Prozesses der neuzeitlichen Säkularisierung gilt. Taylor zeigt darin eindrucklich auf, wie es zum gegenwärtigen Pluralismus in Weltanschauungsfragen gekommen ist und analysiert sehr gründlich die heute vorherrschenden Glaubensbedingungen.

Eine große Herausforderung, welche die gegenwärtige Zeit an die Theologie stellt, ist nicht mehr der moderne Atheismus in seinen unterschiedlichen Spielarten, sondern die weit verbreitete religiöse Indifferenz. Sie ist keine Antireligiosität, sondern eine Areligiosität, eine weithin sich findende, als normal und selbstverständlich empfundene Lebenspraxis, die sich ohne Gott und erst recht ohne die Kirche dennoch als Humanismus versteht. Solche Areligiosität ist in religiöser Hinsicht ein gleichgültiger Nicht-Standpunkt, der als solcher

nur schwer zu bestimmen ist, der multioptional, das heißt unter vielen Gesichtern auftritt und daher theologisch schwierig zu fassen und mit dem pastoral ebenso schwierig umzugehen und als Christ zu leben ist.

Areligiosität ist heute ein „Zeichen der Zeit“. Laurs stellt diese Situation in der Einführung anhand von konkreten Beispielen anschaulich und dann mit großer Kenntnis der einschlägigen Literatur sehr differenziert dar. Er zeigt dann, dass nach Taylor die gegenwärtige Situation mitnichten als das Ende der Entwicklung betrachtet werden kann und dass Religion keineswegs pauschal abzuschreiben ist. Das religiöse Bekenntnis ist zwar, da es nicht mehr selbstverständlich ist, prekär und fragil geworden; aber es gibt in dem ebenfalls weit verbreiteten Unbehagen in der modernen Kultur auch spirituelle Suchbewegungen und Aufbrüche, die man in der Moderne als Sinnfrage bezeichnet. Mit dem Erfurter Philosophen Eberhard Tiefensee unterscheidet Laurs zwischen der allen Menschen gemeinsamen religiösen Disposition und deren gelebten Aktualisierung, aufgrund derer es immer wieder zu religiösen Neuformierungen gekommen ist und kommen kann.

Im letzten Teil stellt Stefan Laurs im Anschluss an meine eigenen theologischen Überlegungen heraus, dass die Aktualisierung der religiösen Disposition, die theologisch in der Gottebenbildlichkeit jedes Menschen begründet ist, nicht durch abstrakte Argumentation möglich ist, sondern nur durch Begegnung mit Gott, wie er konkret geschichtlich in Jesus Christus in menschlicher Gestalt offenbar geworden ist. Es ist das Paradox des Menschen (Henri de Lubac), dass er in seinem tiefsten Suchen und Streben nicht aus sich selbst zu seiner endgültigen Sinnerfüllung finden kann. Letztlich ist der Gott Jesu Christi die Antwort auf die Sinnsuche des Menschen. Darum ist es Zeit, von Gott zu reden, konkret: vom Gott Jesu Christi, der uns den barmherzigen Gott mit einem menschlichen Antlitz gezeigt hat.

Ich muss bekennen, dass diese pünktliche und sachgemäße Darstellung meines theologischen Denkens als eine zeitgemäße Antwort auf die moderne Sinn- und Gottesfrage, so wie sie sich aktuell stellt, für mich wenngleich anerkennend, so auch überraschend war. Überraschend war sie deshalb, weil ich die Grundlagen meiner – und hoffentlich nicht nur meiner, sondern in ihren Grundlagen der katholischen – Theologie zu einer Zeit lange vor dem Erscheinen

des bahnbrechenden Werkes von Charles Taylor gelegt habe. Das war noch vor der politischen Wende von 1989, nach welcher die Areligiosität zuerst in den neuen und inzwischen ebenso in den alten Bundesländern in ihrer ganzen Schärfe, Zuspitzung und Verbreitung zu Tage getreten ist.

Immerhin war schon der späte Schelling, mit dem ich mich zu Beginn der 1960er Jahre ausführlich befasst hatte, in seiner Auseinandersetzung mit Hegel, in dem das neuzeitliche Denken seinen Höhepunkt und auch seinen Umschlag fand, hellstichtig genug, um die Probleme vorwegzunehmen, die nach Hegel vor allem durch Friedrich Nietzsche im 20. und im beginnenden 21. Jahrhundert überraschenden Einfluss gewonnen haben. Auf die jüngste Entwicklung konnte ich aufgrund anderer beruflicher Inanspruchnahme ausdrücklich erst in einigen Passagen von *Katholische Kirche* (2011), dann in *Barmherzigkeit* (2012) und *Die Freude des Christen* (2018) eingehen. Nun hat Laurs dankenswerter Weise gezeigt, dass die von mir schon früh angesprochene Wende zu einer – pleonastisch und zugespitzt ausgedrückt – „theologischen Theologie“ in der Krise der Theologie gerade heute sowohl theologisch wie pastoral weiterführen kann.

Für seine zuverlässige Darstellung habe ich Stefan Laurs herzlich zu danken. Ihm ist unter Anleitung von George Augustin eine Dissertation über eine grundlegende Aufgabe und eine elementare Herausforderung gegenwärtiger Theologie gelungen, die sich – wie es bei Dissertationen nur selten der Fall ist – überaus spannend liest, bei der man gleichzeitig ein Dutzend andere Bücher und Aufsätze mitlesen kann und dabei reiche Anregungen zum eigenen Weiterdenken erhält. Es ist zu wünschen und zu hoffen, dass wir von Stefan Laurs in Zukunft noch mehr hören und lesen dürfen. Zu seinem Erstling jedenfalls kann man ihm herzlich gratulieren.

Rom, im November 2019

*Kardinal Walter Kasper*



# 0. Einleitung

## 0.1 Hinführung zum Thema

Multioptionalität ist heutzutage ein Kennzeichen jeder modernen Großstadt. Modernes Stadtleben ist bunt und schnelllebig. Dies gilt auch für das bei Touristen beliebte Koblenz, wo die Mosel in den Rhein mündet: kleine Cafés, riesige Einkaufszentren, verschiedene Kulturangebote und Sehenswürdigkeiten prägen das Erscheinungsbild dieser Stadt. Neben der Vielzahl unterschiedlicher Angebote, die eine solche Stadt zu bieten hat, stechen die vielen prächtigen Kirchenbauten heraus, die gern besucht und besichtigt werden. Es ist sicherlich viel zu rudimentär und undifferenziert zu behaupten, dass diese Bauten allenfalls ein Relikt aus einer vergangenen christlichen Epoche darstellen. Die Frage sei jedoch erlaubt, ob sie noch als das wahrgenommen werden, was sie nach ihrem Wesen sind. Werden diese Zeichen des Glaubens noch als solche erkannt? Letztlich kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, dass Fragen nach Sinn, Transzendenz und Gott im modernen Stadtleben ausgeklammert werden.

Das stimmt jedoch nicht ganz: Auf einer vielbelebten Einkaufsstraße kann es zuweilen vorkommen, dass sich religiöse Gemeinschaften präsentieren. Eine Gruppe überkonfessioneller Christen bietet kostenlose christliche Literatur, Methodisten ein Gespräch und muslimische Gläubige Informationen über den Islam an. Das ist keine Alltäglichkeit – aber es kommt vor. Mitten in der säkularen Geschäftswelt werden plötzlich Gespräche über Gott geführt.<sup>1</sup>

*Szenenwechsel.* An einem gewöhnlichen Sonntag treffen sich in München-Schwabing Menschen im Kulturzentrum ‚Seidlvilla‘, um gemeinsam zu singen, einer Lesung sowie einem Vortrag zu lauschen.<sup>2</sup> Nichts Ungewöhnliches für einen Sonntag – vielleicht wird

- 1 Diese kurze Darstellung resultiert aus einem persönlichen Erlebnis des Verfassers dieser Arbeit in Koblenz.
- 2 Sunday Assembly München, URL: <https://sunday-assembly-muenchen.de/> [Stand: 03.05.2019] (= Sunday Assembly München); Doornik, Ruth van: Es ist eine Art Kirche – nur eben ohne Gott (22.10.2017), URL: <https://www.welt.de/>

ein Gottesdienst gefeiert, so könnte man meinen. Doch das trifft es nicht ganz, denn die sich treffende Gemeinde feiert keinen Gottesdienst, sondern findet sich zur ‚Sunday Assembly‘ (Sonntagsversammlung) ein: „Vom Ablauf her ähnelt sie einem Gottesdienst, das heißt, man singt gemeinsam Lieder, hört Vorträge und hält auch inne, immer zu einem bestimmten Thema. Das alles aber ohne Gott, also ohne einen bestimmten Glaubensüberbau.“<sup>3</sup> Ruth van Doornik pointiert: „Es ist eine Art Kirche – nur eben ohne Gott.“<sup>4</sup> Als Veranstaltungsbesucher – so berichtet es Carsten Heidböhrmer von einer Hamburger ‚Sunday Assembly‘ – sind „Konfessionslose, organisierte Atheisten, Mitglieder der großen Kirchen oder einfach nur Neugierige“<sup>5</sup> zu verzeichnen. Den Sinn solch einer Veranstaltung erklärt eine verantwortliche Person des Hamburger Treffens auf der Internetseite *stern.de* wie folgt:

„Der Sonntag als Tag der Besinnung und der Gemeinschaft ist irgendwie aus der Mode gekommen, und da ist Sunday Assembly genau das Richtige. Im Freundeskreis und in der Familie kommt es ja bei vielen Menschen nicht dazu, dass man sich über die Welt, über das Leben und die Mitmenschen unterhält ... Dafür können wir mit Sunday Assembly genau den Raum schaffen, aus dem dann auch andere Dinge erwachsen können.“<sup>6</sup>

Die ‚Sunday Assembly‘ ist eine noch junge Bewegung. Sie wurde im Jahr 2013 in England gegründet.<sup>7</sup> Gründer sind die „beiden Stand-up-Comedians Pippa Evans und Sanderson Jones“<sup>8</sup>. Das Motto dieser Treffen ist dem Gesagten entsprechend rein humanistisch: „Live Better – Help Often – Wonder More“<sup>9</sup>.

regionales/bayern/article169846336/Es-ist-eine-Art-Kirche-nur-eben-ohne-Gott.html [Stand: 03.05.2019] (= Doornik, Kirche).

3 Sunday Assembly München.

4 Doornik, Kirche.

5 Heidböhrmer, Carsten: Der Gottesdienst der Gottlosen. „Sunday Assembly“ in Hamburg (29.09.2014), URL: <http://www.stern.de/panorama/gesellschaft/sunday-assembly--in-hamburg-der-gottesdienst-der-gottlosen-3826068.html> [Stand: 03.05.2019] (= Heidböhrmer, Gottesdienst).

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Ebd.

9 Ebd.

## 0.2 Anliegen, Methodik, Quellen und Aufbau dieser Arbeit

### 0.2.1 Anliegen und Forschungsfragen

Beide oben dargelegten Beispiele lassen Fragen aufkommen, die in dieser Arbeit diskutiert und beantwortet werden sollen. Zunächst scheinen Bewegungen wie ‚Sunday Assembly‘ deutlich zu machen, dass wir in einem säkularen Zeitalter leben: Gott wird nicht weiter zum Thema gemacht.<sup>10</sup> Wo auf der einen Seite das Interesse an christlichen Gottesdiensten spürbar nachlässt, entstehen andererseits neue Alternativprogramme. Diese Entwicklung wirft grundlegende Fragen auf: *Welche Gründe sind hierfür auszumachen? Ist Religion obsolet?*

Des Weiteren stellen sich fundamental-anthropologische Fragen: *Lässt sich vor diesem Hintergrund das Axiom von der natürlichen Religiosität des Menschen („homo naturaliter religiosus“) aufrechterhalten?*<sup>11</sup> Oder wird gerade am Beispiel der ‚Sunday Assembly‘ eine grundlegende natürliche Religiosität deutlich? Diesbezüglich lässt sich freilich weiterfragen: Was heißt es eigentlich, religiös zu sein? Kann auch dort noch von Religion gesprochen werden, wo kein Gottesbezug mehr ersichtlich ist? An dieser Stelle zeigt sich bereits die Problematik einer Religionsdefinition, die in dieser Arbeit noch zu diskutieren ist.<sup>12</sup>

Demgegenüber lässt das oben genannte Beispiel einer Präsentationsmöglichkeit für religiöse Gemeinschaften im Innenbezirk einer Großstadt den Eindruck entstehen, dass Religion wieder ‚salonfähig‘ ist.<sup>13</sup> Manch einer redet vom sogenannten ‚Megatrend Religion‘, welcher jedoch kontrovers diskutiert wird.<sup>14</sup> Wie dem auch sei: Mit Blick auf das genannte Beispiel lassen sich verschiedene Gruppen kategorisieren. Zunächst sind da (1) diejenigen Menschen, die bereit sind, ihren Glauben nach außen hin zu zeigen und bei einer solchen Präsentation mitzuwirken. Sie wollen ihren Glauben weitergeben. Des Weiteren lässt sich eine Gruppe Menschen ausmachen, die in irgendeiner Form an den genannten Angeboten interessiert sind. Sie lassen

10 Vgl. hierzu in dieser Arbeit das Kapitel 1.4.2.1f. (Teil A).

11 Vgl. hierzu in dieser Arbeit Teil B.

12 Vgl. hierzu in dieser Arbeit die Kapitel 1.3 (Teil A) und Kapitel 1 sowie 2.2.2 (Teil B).

13 Vgl. Kasper, Gott, 21.

14 Vgl. ebd., 21f. sowie in dieser Arbeit das Kapitel 5.5 (Teil A).

sich ansprechen, sind interessiert an spirituellen Themen und sind entweder Menschen, die (2) selbst einen wie auch immer gearteten Glauben haben, oder (3) spirituell Suchende. Zudem gibt es (4) Menschen, die sich solchen Angeboten gegenüber gleichgültig verhalten. Sie sind an spirituellen Themen einfach nicht interessiert. Schließlich weisen (5) Menschen spirituelle Angebote kategorisch ab. Oft geschieht das, weil sie einer atheistischen Weltanschauung anhängen und aus diesem Grunde Religiöses ablehnen.

Dieser Versuch einer groben und fragmentarischen Kategorisierung lässt die weltanschauliche Pluralität deutlich werden, die sich in unserer Gesellschaft etabliert hat. Menschen mit tiefreligiöser Einstellung einerseits und Menschen mit agnostischer oder atheistischer Weltanschauung andererseits leben oftmals Tür an Tür.<sup>15</sup> Zwischen diesen beiden Positionen finden sich zahlreiche ‚Zwischenoptionen‘, was an anderer Stelle dieser Arbeit deutlich werden wird.<sup>16</sup> Dieses breite Spektrum an weltanschaulichen Optionen ist ein menscheitsgeschichtlich junges Phänomen.<sup>17</sup> Nicht an Gott, Götter oder etwas Göttlichem zu glauben, war um 1500 geradezu ausgeschlossen. *Wie kam es in den letzten 500 Jahren zu solch einer fundamentalen Verschiebung in Sachen Glaube und Religion?*

Durch die hier angedeuteten Veränderungen im Hinblick auf die religiösen Überzeugungen in unserer ‚westlichen‘ Kultur entstand das, was man als ein ‚Sinnvakuum‘ bezeichnen kann.<sup>18</sup> Dass Menschen nach dem Sinn des Lebens suchen, ist ebenfalls ein recht junges Phänomen,<sup>19</sup> das es zu reflektieren gilt: *Wie bringen Menschen das Bedürfnis nach Sinn zum Ausdruck? Und vor allem: Was ist aus theologischer Perspektive als Sinn des Lebens zu bestimmen?*<sup>20</sup>

Letztere Frage weist bereits eine Nähe zur *Gottesfrage* auf.<sup>21</sup> In diesem Zusammenhang gilt es zu fragen, *wer oder was einen universa-*

15 Vgl. Taylor, Zeitalter, 516f.

16 Vgl. hierzu in dieser Arbeit das Kapitel 3 (Teil A).

17 Vgl. hierzu und zu Folgendem Taylor, Hunger, 393–397, hier: 394 und in dieser Arbeit die Kapitel 1.1 sowie 2.1 (jeweils Teil A).

18 Vgl. Frankl, Viktor E.: Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse, Wien 1979, 19 (= Frankl, Seelsorge); Kasper, Kirche, 577–587, hier: 578.

19 Vgl. in dieser Arbeit das Kapitel 6.2 (Teil A).

20 Vgl. hierzu in dieser Arbeit die Kapitel 6 (Teil A) sowie 4.4.7 (Teil C).

21 Zu Folgendem vgl. in dieser Arbeit vor allem das Kapitel 3.3.3 (Teil C).

len Sinn begründen kann. Diese fundamentale Frage wird aus theologischer Perspektive ganz im Sinne Max Horkheimers durchdacht werden müssen, der anmerkt, dass einen „unbedingten Sinn ohne Gott zu retten ... eitel“<sup>22</sup> sei. Somit ist mit dem Tübinger Theologen, Bischof und Kardinal Walter Kasper in dieser Arbeit vom *Gott Jesu Christi* als Begründer des unbedingten Sinns zu sprechen. Aufzuzeigen, dass die Sinnfrage adäquat nur in Zusammenhang mit der Gottesfrage beantwortet werden kann und dass somit die Gottesfrage letztlich jeden Menschen angeht, ist *das* grundlegende Anliegen dieser wissenschaftlichen Arbeit. Dabei gilt es freilich zu fragen: *Wie kann der christliche Gottesglaube aus theologischer Perspektive wissenschaftlich durchdrungen und für den heutigen Menschen aufgeschlossen werden?* Und schließlich: *Wer ist dieser Gott, den uns Jesus Christus in beeindruckender Art und Weise nähergebracht hat?* Durch die Diskussion dieser Fragen möchte die vorliegende Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass die Rede über den *Gott Jesu Christi* im gesellschaftlichen Diskurs nicht verstummt. Mit den Worten Walter Kardinal Kaspers ausgedrückt: *Es ist Zeit, von Gott zu reden.*<sup>23</sup>

### 0.2.2 Methodik und Quellen

In dieser Arbeit soll auf der Grundlage einiger Untersuchungen und Reflexionen aus den Bereichen Philosophie und Theologie versucht werden, die oben dargelegten Fragen zu beantworten.<sup>24</sup> Um dies zu leisten, werden dieser Arbeit die in diesem Zusammenhang maßgebenden Werke des kanadischen Philosophen *Charles Taylor*<sup>25</sup> und des

22 Horkheimer, Max: Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen. Ein Interview mit Kommentar von Helmut Gumnior, Hamburg 1970, 69 (= Horkheimer, Sehnsucht). Vgl. auch Kasper, Einführung, 13–172, hier: 45.

23 Kasper, Zeit, 156–189. Hervorhebungen vom Verfasser dieser Arbeit.

24 Zu einigen Gedankengängen dieser Arbeit vgl. auch Laurs, Stefan: Die Gottesrede in einem säkularen und religionspluralen Zeitalter. Eine Auseinandersetzung mit der Gotteslehre Walter Kaspers (Unveröffentlichte Magisterarbeit, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Wintersemester 2014/15).

25 Zu Person und Denken Charles Taylors vgl. u. a. Breuer, Ingeborg: Charles Taylor zur Einführung, Hamburg 2000 (= Breuer, Charles Taylor); Kühnlein, Michael: Einführung: Taylors Gegenwart, in: ders. (Hg.): Charles Taylor: Ein säkulares Zeitalter (Klassiker auslegen 59), Berlin – Boston 2019, 1–15 (= Kühnlein, Einführung). – Die folgenden Ausführungen stützen sich vor allem auf Breuer, Charles Taylor, 15f.153f. (Seitenzahlen in Klammern):

Tübinger Theologen *Walter Kasper*<sup>26</sup> zugrunde gelegt. Beide Autoren haben sich mit dem Thema Säkularisierung sowie der Sinn- und Got-

Charles Taylor, geboren am 5. November 1931 in Montreal, entschloss sich zunächst in seiner Heimatstadt „Geschichte zu studieren“ (15). 1952 begann er ein Philosophiestudium in Oxford. In seiner Dissertation *The Explanation of Behaviour*, London 1964 behandelte Taylor das Thema „Erklärung und Interpretation in den Wissenschaften vom Menschen“ (153). Der politisch aktive Sozialphilosoph (New Democratic Party, NDP) nahm eine „Professur für Politische Wissenschaften und Philosophie an der McGill Universität, Montreal“ (153) an. Von 1976 bis 1981 lehrte er in Oxford Soziale und Politische Theorie. Im Jahre 1981 kehrte er schließlich nach Montreal zurück, um seine Lehrtätigkeit an der dortigen Universität wieder aufzunehmen. Taylor wurde 1998 emeritiert. Der kanadische Philosoph gilt als ein bedeutender Denker des Kommunitarismus, auch wenn Taylor selbst dieser ‚Eti-kettierung‘ kritisch gegenüber steht (vgl. 9). Zudem gilt Taylor als ein christlich-katholischer Philosoph, der im Glauben fundierte Einsichten in sein Denken integriert: Vgl. Taylor, *Hunger*, 393–397, hier: 397 sowie ders., *Zeitalter*, 1272f.

26 Zu Person und Denken Walter Kaspers vgl. u. a. Augustin, George: *Der Lebensweg Walter Kaspers*, in: Kasper, *Hoffnung*, 13–50 (= Augustin, *Lebensweg*) sowie die diesbezüglichen Ausführungen im zweiten Kapitel (Teil C) dieser Arbeit. – Die folgenden Angaben beziehen sich insbesondere auf Augustin, *Lebensweg*, 13–50 (Seitenzahlen in Klammern):

„Walter Kasper wurde am 5. März 1933 in Heidenheim an der Brenz geboren“ (15). Er studierte ab 1952 Philosophie und Theologie in Tübingen. Neben Thomas von Aquin ließ sich der junge Theologe von der „Theologie der Katholischen Tübinger Schule des 19. Jahrhunderts“ (19) inspirieren. Der im Jahre 1957 „zum Priester geweiht[e]“ (20) Kasper publizierte 1962 seine Dissertation *Die Lehre von der Tradition in der Römischen Schule* (Neuaufgabe: WKGS 1, Freiburg i. Br. 2011) sowie drei Jahre später seine Habilitationsschrift *Das Absolute in der Geschichte. Philosophie und Theologie der Geschichte in der Spätphilosophie Schellings* (Neuaufgabe: WKGS 2, Freiburg i. Br. 2010 [= Kasper, *Absolute*]). „Unmittelbar nach Abschluss der Habilitation übernahm Kasper im Herbst 1964, mit nur 31 Jahren damals als jüngster ordentlicher Professor in Deutschland, den Lehrstuhl für Dogmatik an der Katholischen-theologischen Fakultät der Universität Münster“ (24). Im Jahre 1970 wechselte er „an seine Heimatuniversität Tübingen“ (25) und lehrte dort bis 1989. Im gleichen Jahr wurde er „zum Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart gewählt“ (30). Er bekleidete dieses Amt bis ihn 1999 ein Ruf aus Rom erreichte. Kasper wurde zunächst Sekretär, im Jahr 2001 dann Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. In dieser Funktion war Kasper zudem „für den religiösen Dialog mit dem Judentum“ (33) zuständig. Im gleichen Jahr wurde der Tübinger Theologe zum Kardinal ernannt. 2010 erfolgte schließlich Kaspers Rücktritt, der von Papst Benedikt XVI. angenommen wurde. Dies bedeutete jedoch noch nicht den Eintritt des vielbeschäftigten Kardinals in den Ruhestand – im Gegenteil: Kasper widmet sich bis heute dem Verfassen theologischer Literatur, die weltweit rezipiert wird (vgl. 46–50). Neben der in dieser Arbeit verwendeten Literatur ist u. a. Kaspers ekklesiologische Studie *Katholische Kirche. Wesen – Wirklichkeit – Sendung*, Freiburg i. Br. 42012 hervorzuheben.

tesfrage intensiv auseinandergesetzt. Ihre diesbezüglichen Reflexionen sollen in dieser Arbeit dargestellt werden.

Charles Taylor publizierte im Jahr 2007 sein großes Standardwerk *Ein säkulares Zeitalter*,<sup>27</sup> in dem er in imponierender Weise den Säkularisierungsprozess der letzten 500 Jahre untersucht und sich dabei von der diesbezüglichen Standardthese abgrenzt. Um seine Thesen zu begründen und den angesprochenen Prozess adäquat zu analysieren, entscheidet sich der kanadische Autor für eine narrative Methodik.<sup>28</sup> Eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage, wie sich die heutige Situation entwickelt hat, benötigt laut Taylor eine detaillierte Beschreibung des Weges dorthin. Es gilt, die historische Entwicklung richtig zu erfassen.<sup>29</sup> Der Philosoph merkt an, dass es andere Analysen und Theorien gibt, die gerade an dieser Stelle fehlerbehaftet sind und deshalb nicht zu einem überzeugenden Ergebnis kommen.<sup>30</sup> Demgegenüber ist es wichtig zu berücksichtigen, dass sich unsere „Vergangenheit ... in der Gegenwart niedergeschlagen“<sup>31</sup> hat. Aus diesem Grund besteht die Gefahr der eigenen Verkennung, wenn wir die Vergangenheit nicht adäquat darstellen.<sup>32</sup> Somit ist für ihn eine ausgiebige „Erzählung kein verzichtbarer Zusatz“<sup>33</sup>. Dementsprechend kristallisiert sich in seiner, durch viele Beispiele angereicherten Erzählung die geistig-geistliche Entwicklung der ‚westlichen‘ Ge-

27 Vgl. Taylor, Charles: Ein säkulares Zeitalter. Aus dem Englischen von Joachim Schulte, Berlin 2012 (= Taylor, Zeitalter). Zur Originalausgabe vgl.: A Secular Age, Harvard University Press 2007. Zur darüber hinaus verwendeten Primärliteratur vgl. das Literaturverzeichnis. Unter der enormen Menge an Sekundärliteratur richtet sich der Fokus in dieser Arbeit vor allem auf Kühnlein, Michael: Immanente Ausdeutung und religiöse Option: Zur Expressivität des säkularen Zeitalters (Taylor), in: Schmidt, Thomas M.; Pitschmann, Annette (Hg.): Religion und Säkularisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart – Weimar 2014, 127–139 (= Kühnlein, Ausdeutung) sowie die Artikel in: Kühnlein, Michael (Hg.): Charles Taylor. Ein säkulares Zeitalter (Klassiker auslegen 59), Berlin – Boston 2019 (= Kühnlein [Hg.], Taylor); ders.; Lutz-Bachmann, Matthias (Hg.): Unerfüllte Moderne? Neue Perspektiven auf das Werk von Charles Taylor (Stw 2018), Berlin 2011 (= Kühnlein; Lutz-Bachmann [Hg.], Moderne).

28 Vgl. Taylor, Zeitalter, 56f. sowie Kühnlein, Ausdeutung, 127–139, hier: 127f.

29 Vgl. Taylor, Zeitalter, 56f.

30 Vgl. ebd., 57.

31 Ebd.

32 Vgl. ebd.

33 Ebd.

sellschaft sukzessive heraus.<sup>34</sup> Dabei geht der kanadische Philosoph chronologisch vor und arbeitet sich vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart vor. Dieser Weg soll in der folgenden Arbeit nachgezeichnet werden.

Ein weiterer zentraler Teil dieser Arbeit stützt sich auf Ausführungen Kardinal Walter Kaspers. Mit Hilfe seiner Theologie soll der Versuch unternommen werden, eine zeitgemäße theologische Antwort auf die Sinn- und Gottesfrage zu geben: Wie lässt sich in einem säkularen Zeitalter ausgehend von der biblischen Botschaft und vor dem Denken verantwortet vom dreifaltigen Gott als Begründer des universalen Sinns sprechen? Diesbezüglich sind grundlegende theologische Fragen einzubeziehen: Was heißt es eigentlich, an Gott zu glauben? Was versteht man unter einer Gotteserfahrung? Diese und weitere Fragen sollen unter anderem mithilfe von Kaspers bedeutendem Standardwerk *Der Gott Jesu Christi*, welches der Tübinger Theologe im Jahre 1982 erstmalig publizierte, einer Antwort zugeführt werden.<sup>35</sup>

Wo es angebracht erscheint, wird unter Einbeziehung weiterer Autoren die Perspektive erweitert, oftmals mit der Absicht, Dargestelltes zu unterstreichen oder mit Beispielen zu fundieren. Darüber hinaus werden zur Fragestellung, ob der Mensch als ‚homo religiosus‘ zu bestimmen ist, verschiedene Philosophen sowie Theologen zu Wort kommen. Im Zuge dieser Untersuchung werden zudem Ergebnisse aus der archäologischen Forschung hinzugezogen.

### 0.2.3 Forschungsstand

Zum Stand der Forschung über das Werk *Charles Taylors* ist auf eine ausführliche Zusammenstellung eines großen Teils der weltweit diesbezüglich verfassten Dissertationen zu verweisen, die die Universität Notre Dame (USA) auf ihrer Internetseite zur Verfügung stellt.<sup>36</sup> Da-

34 Vgl. ebd., 56f.

35 Kasper, Walter: *Der Gott Jesu Christi* (WKG 4), Freiburg i.Br. 2008 (Erstveröffentlichung: Mainz 1982) (= Kasper, Gott). Zur darüber hinaus verwendeten Primärliteratur vgl. das Literaturverzeichnis.

36 Hierzu und zu Folgendem vgl. Charles Taylor Bibliography, URL: <https://www3.nd.edu/~rabbey1/index.html> [Stand: 03.05.2019]: Die australische Philosophin Ruth Abbey, die im Jahre 2000 ein Einführungswerk über Taylor schrieb (dies.:

rin zeigt sich, dass allein im Jahr 2017 zehn Arbeiten mit Bezug auf Taylor verfasst wurden. Somit nimmt die Forschung über das Denken des kanadischen Sozialphilosophen kaum zu überblickende Dimensionen an. Aus deutscher Perspektive sind in diesem Zusammenhang die Arbeiten von Michael Kühnlein (2002)<sup>37</sup> und Alexandra Frey (2017)<sup>38</sup> hervorzuheben. Letztere beschäftigt sich explizit mit Taylors Säkularitätsanalyse.

Bezüglich des Forschungsstands zum Werk *Walter Kaspers* sind auf folgende in jüngster Vergangenheit veröffentlichte Dissertationen zu verweisen:<sup>39</sup> Die finnische Theologin Tiina Huhtanen publizierte im Jahr 2016 eine Arbeit über das Offenbarungsverständnis in Kaspers Theologie.<sup>40</sup> Stefan Ley veröffentlichte 2017 eine Dissertation mit dem Titel *Kirche Jesu Christi als Communio*, in der er sich mit der Ekklesiologie des Tübinger Theologen auseinandersetzt.<sup>41</sup> Im gleichen Jahr schloss Frank Kleinjohann seine Ausführungen zum Traditionsverständnis des ehemaligen Bischofs der Diözese Rottenburg-Stuttgart ab<sup>42</sup> und die australische Theologin Julie Trinidad erörtert in ihrer Arbeit Kaspers Pneumatologie.<sup>43</sup> Im Jahr 2018 erschien unter dem Titel *Geeint in Jesus Christus* eine Arbeit des evangelischen

Charles Taylor, Teddington 2000), trug sämtliche Primär- sowie Sekundärliteratur von bzw. über den kanadischen Philosophen sorgfältig zusammen. Diese Bibliographie bietet einen imposanten Überblick über die Vielzahl der Dissertationen, die weltweit über Taylors Philosophie verfasst wurden.

- 37 Vgl. Kühnlein, Michael: Religion als Quelle des Selbst. Zur Vernunft- und Freiheitskritik von Charles Taylor (RPT 33), Tübingen 2002.
- 38 Vgl. Frey, Alexandra: Die Säkularisierungsthese nach Charles Taylor. Religionspädagogische Erkundungen und Perspektiven in der Postmoderne, Aachen 2017, online verfügbar unter: <http://publications.rwth-aachen.de/record/697344/files/697344.pdf> [Stand: 03.05.2019].
- 39 Vgl. hierzu die Bibliographie Walter Kaspers, die sämtliche Primär- und Sekundärliteratur von bzw. über den Tübinger Theologen enthält: URL: [http://www.kardinal-kasper-stiftung.de/documents/Bibliographie181120\\_000.pdf](http://www.kardinal-kasper-stiftung.de/documents/Bibliographie181120_000.pdf) [Stand: 03.05.2019].
- 40 Huhtanen, Tiina N. S.: Event of the radically New. Revelation in the Theology of Walter Kasper, Helsinki 2016.
- 41 Ley, Stefan: Kirche Jesu Christi als Communio. Entstehung, Spezifika und Perspektiven der Ekklesiologie Walter Kaspers (ThIDia 18), Freiburg i.Br. 2017.
- 42 Kleinjohann, Frank: Tradition im Denken Walter Kaspers. Impulse für ein konzilsgemäßes Traditionsverständnis (ThIDia 20), Freiburg i.Br. 2017.
- 43 Trinidad, Julie: Walter Kasper's Theology of the Spirit and its Implications for the Reception of Lay Ecclesial Ministry in the Catholic Church, Australian Catholic University 2017 (unveröffentl. Dissertation).

Pfarrers Marc Witzemberger, der sich darin dem Ökumeneverständnis des Kardinals widmet.<sup>44</sup> Darüber hinaus veröffentlichte der französische Theologe Pascal Nègre im gleichen Jahr eine Arbeit, in der die Ekklesiologie des orthodoxen Theologen Jean Zizioulas in einen Dialog mit derjenigen Walter Kaspers bringt.<sup>45</sup> Festgehalten werden kann die stetig wachsende Rezeption des Denkens Walter Kaspers in der aktuellen theologischen Forschung. Die vorliegende Arbeit, die unter anderem die Gotteslehre Kaspers zu erörtern versucht, möchte dazu ihren Beitrag leisten.<sup>46</sup>

#### 0.2.4 Aufbau

Bezüglich des *Aufbaus* dieser Arbeit soll zunächst darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich um eine *dreiteilige* Arbeit handelt. Jedem Teil ist eine eigene Hinführung vorgeschaltet.

Im ersten *Teil (A)* wird der Säkularisierungsprozess in der ‚westlichen‘ Gesellschaft analysiert. Neben der Darstellung der diesbezüglichen historischen Entwicklung werden dabei auch aktuelle Entwicklungen in den Blick genommen und schließlich insbesondere die existentielle Frage nach dem Sinn des Lebens erörtert. Wie bereits ausgeführt, werden hierzu die Ausführungen des kanadischen Philosophen Charles Taylor grundgelegt, der sich mit der Frage nach den Gründen und Entwicklungen des Säkularisierungsprozesses ausführlich auseinander gesetzt hat.

Der zweite *Teil (B)* behandelt die Frage nach der Religiosität vor dem Hintergrund der menschlichen Natur. Diesbezüglich soll die durchaus kontrovers geführte Diskussion, ob der Mensch als ‚homo naturaliter religiosus‘ zu verstehen ist, in Ansätzen dargelegt werden. Schwerpunkte bilden dabei die im Gegensatz zur genannten Bestimmung stehenden Phänomene ‚religiöse Indifferenz‘ beziehungsweise

44 Witzemberger, Marc: Geeint in Jesus Christus. Das Ökumeneverständnis Walter Kaspers (ThIDia 22), Freiburg i.Br. 2018.

45 Nègre, Pascal: Pour qu'il ait en tout la primauté la primauté. Jean Zizioulas et Walter Kasper, ekkésiologies en dialogue. Préface du cardinal Christoph Schönborn, Paris 2018.

46 Zur Diskussion über die im zweiten Teil dieser Arbeit thematisierte Frage, ob der Mensch als von Natur aus religiös zu bestimmen ist, vgl. die dort verwendete Literatur (vgl. Teil B, Kapitel 1, Anm. 9).

‚Areligiosität‘. Schließlich gilt es die Frage nach dem ‚homo religiosus‘ aus archäologischer, Bibel-theologischer sowie philosophisch-theologischer Perspektive zu erörtern.

Der dritte und letzte *Teil (C)* beschäftigt sich mit der Gotteslehre des Tübinger Theologen Walter Kasper. Nach dem hinführenden ersten Kapitel geht es im zweiten Kapitel zunächst um die Grundlagen seiner Theologie. In diesem Zusammenhang wird deutlich werden, warum Kaspers theologisches Denken nach wie vor als aktuell und relevant zu bezeichnen ist. Im dritten Kapitel werden einige theologische Fragen behandelt, die für die Gottesrede grundlegend sind. Das vierte Kapitel spricht schließlich expliziert vom *Gott Jesu Christi*. Dort werden die entscheidenden Aspekte der Gotteslehre Kaspers aufgezeigt, die in die Beantwortung der Frage nach dem Sinn des Daseins aus christlicher Perspektive münden. Zu guter Letzt werden die Ergebnisse dieser Arbeit in einem *Schlussresümee* zusammengetragen.

